

■ KÄUFLEIN ALBERT/LICHT TOBIAS (Hg.), *Wo steht die Kirche? Orientierung am Zweiten Vatikanischen Konzil und an der Gemeinsamen Synode*. G. Braun, Karlsruhe 1998. (79). Kart.

Das kleine Büchlein versucht eine Standortbestimmung der Kirche mit Rückbezug auf die zwei im Titel genannten Ereignisse. Zugrunde liegen Vorträge einer Veranstaltungsreihe des Roncalli-Forums in Karlsruhe.

Bischof K. Lehmann bietet eine „umfassende Würdigung des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Entwicklungen der Folgezeit“, wobei sowohl die erzielten Fortschritte wie auch die Defizite klar benannt werden. Weihbischof P. Wehrle sieht im Konzil einen Beginn des Gesprächs zwischen Kirche und Welt, der deswegen oft so schlecht gelingt, weil übersehen wird, daß dieser Dialog den Dialog mit Gott zur Voraussetzung hat. H. Verweyen orte an einem Vergleich zwischen Konzilergebnissen und Weltkatechismus restaurative Tendenzen. Sehr wichtig ist seine klare Analyse der Ursachen für das Entstehen der Polarisierung zwischen Pluralismus und Fundamentalismus, die nur auf dem Weg von „Besinnung und Umkehr“ (62) überwunden werden kann. Abschließend bietet W. Ernst eine Einführung in den deutschen „Moralkatechismus“, den er selbst entscheidend mitgestaltet hat.

Die Publikation macht deutlich, wie wichtig eine Orientierung an den Quellen des Glaubens in Schrift und Tradition, denen auch Konzil und Synode verpflichtet waren, gerade heute wieder geworden ist.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ KNAPP-MENZL KLEMENS, *Mönchtum an Donau und Nil*. Severin von Norikum und Schenute von Atripe – Zwei Mönchsväter des fünften Jahrhunderts. Druck- und Verlagshaus Thaur 1997. (208). Brosch. Euro 19,-/S 248,-/DM 34,80/sFr 32,-.

Diese 1990 abgeschlossene und nunmehr als Buch erschienene Salzburger Dissertation befaßt sich in erster Linie mit dem Mönchtum zur Zeit des hl. Severin († 482) und arbeitet überzeugend heraus, daß es sich dabei um eine Übergangsphase vom Anachoreten- zum Koinobitentum handelt, wobei ersteres besonders am Mönchsvater selbst, dieses aber in den von ihm gegründeten Klöstern zum Tragen kam. Hierin ergibt sich auch eine deutliche Übereinstimmung mit Pachomius und Schenute beziehungsweise dem von ihnen geprägten Mönchtum.

Das eigentliche Ziel der Arbeit war aber der Nachweis von Beziehungen, ja Abhängigkeiten zwischen den Formen klösterlichen Lebens,

welche die im Untertitel genannten Gestalten gefördert haben. Die hierfür ins Treffen geführten Parallelen ergeben aber keine zwingenden Schlüsse. Nicht selten muß der Autor selbst eher auf eklatante Unterschiede verweisen.

Dennoch hat sich die Mühe gelohnt, weil die Vita Severini einmal gründlich nach den monastischen Elementen untersucht und diese übersichtlich zusammengestellt wurden. Hierfür ist man dankbar.

Im einzelnen seien noch folgende Bemerkungen gestattet. Im Zusammenhang mit der Eugippius-Regel (24f) hätte die 1989 in Salzburg (!) approbierte Dissertation von Johann Weißengruber „Die Regel-Kompilation des Eugippius und ihre Quellen“ Erwähnung verdient. Eine Bekanntheit des Konsuls Flavius Severinus mit dem ägyptischen Anachoretentum (37f) ist deswegen irrelevant, weil der erwähnte Konsul nicht mit unserem Severin identifiziert werden kann. Die Regierungszeit des Kaisers Augustus läßt man üblicherweise mit 30 (nicht 27) v. Chr. beginnen (83). Ob man den Begriff „propositum“ schon im technischen Sinne einer Ordensprofeß verstehen kann (156f), halte ich für fraglich; VS 4, 6, wo von der Unterweisung vieler (wohl nicht nur Mönche) aufgrund eines heiligen Vorsatzes (sacro proposito) die Rede ist, scheint mir eher eine allgemeinere Deutung nahezulegen. Die Bekanntheit des Heiligen in Rom ergibt sich aus VS 46, 2 nicht zwingend (179), da die Zustimmung des Papstes Gelasius zur Beerdigung Severins in Lucullanum ja aufgrund einer Anfrage der „illustres femina Barbaria“ erfolgt sein dürfte.

Bedauerlich ist es, daß die Fülle der vorkommenden Eigennamen und Begriffe nicht durch ein Register erschlossen wurde. Es hätte die Rezeption der interessanten Arbeit sehr gefördert.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ BERNHARD VON CLAIRVAUX/WINKLER GERHARD B. (Hg.), *Sämtliche Werke Bd. IX*. Lateinisch-deutsch. Tyrolia, Innsbruck 1998. (900). Ln. S 980,-/DM 134,-/sFr 128,-.

Mit Spannung erwartet, hat mit Band IX die Edition der sämtlichen Werke Bernhards von Clairvaux ihren Abschluß gefunden. (Ein Registerband wird noch folgen.) Zum ersten Mal vollständig in lateinisch-deutscher Fassung erschlossen, darf die Präsentation des literarischen Lebenswerkes des „Doctor Melifluus“ den Gesamtherausgeber dieser Edition wahrlich mit Stolz erfüllen. Mag Pater Gerhard B. Winkler mit jenen Stimmen, die sein Werk mit kritischem Interesse begleitet haben, die Grenzen von Einzelkommentierungen und die Notwendigkeit weiterer Quellenforschungen zu Bernhard und

seinem Werk schmerzlich erkennen lassen, so mindern berechnete Ausstellungen in keiner Weise die Bedeutung dieser Gesamtausgabe. Band IX vermag das eindrucksvoll vor Augen zu stellen. Wieder kann der Leser, der sich gegenüber der Sprachgewalt des Bernhardschen Latein überfordert fühlt, dem Prediger Bernhard verstehend zuhören, geleitet von sorgfältiger Übersetzung des lateinischen Urtextes und hilfreichen, sich nicht in gelehrten Details verlierenden kommentierenden Anmerkungen. Die in Band IX versammelten Sermones beweisen einmal mehr, daß der umfassend gebildete Abt von Clairvaux im Geiste der Renaissance seiner Zeit die Facetten seiner Spiritualität glaubwürdig zu enthüllen vermag, aus der heraus er seine Reformbewegung aus benediktinischem Geist ins Leben gerufen hat. Damit verbindet sich die Rückbesinnung auf die Quellen von Schrift und kirchlicher Tradition, in denen Bernhard zugleich das Heilmittel gegenüber den Veräußerlichkeiten in der Theologie und der Kirche seiner Zeit, im Wissenschaftsbetrieb und der Gesellschaft erkannt hat. Dem sich ankündigenden Neuen, der Wahrnehmung der Unmittelbarkeit menschlicher Selbsterfahrung und der mit dieser verbundenen Selbstvergewisserung des Glaubens, von Bernhard, wenn auch unthematisiert, in mystischer Jesus-Minne bereits aufgenommen, stellt der „Doctor Melifluus“ als Prediger das geistliche Erbe entgegen, welches im Kreislauf des Kirchenjahres den Alltag des Lebens auf sein jenseitiges Ziel hin offenhält.

Band IX dokumentiert diesen von Bernhard souverän vorgestellten Schatz abendländischer Spiritualität in der Präsentation von neuen „Sermones Varii“, zu verschiedenen Anlässen gehalten, sowie 116 „Predigten über verschiedene Themen“. (Neun der in diesen Zyklus einzureihenden Predigten haben als Wiederholungen bereits in dem Band VIII Aufnahme gefunden.) – Diese Sermones sind eine bemerkenswerte Fundgrube für alle, die sich in zeitgenössische Problemfelder eindenken wollen. Solches Mühen wird umso mehr belohnt, da die hier edierten Predigten die ausgeprägte Begabung Bernhards unterstreichen, sich dem Bildungshorizont des jeweiligen Zuhörerkreises anzupassen. Die „Sermones de Diversis“ sind in Gestalt und Gehalt anspruchsvoll und ansprechend, um eine Formulierung des Herausgebers aufzugreifen, (vgl. 19), immer aber, so ist hinzuzufügen, von erfrischend bildhafter Sprache geprägt. Wer erwartet – dies sei als eher beiläufig erwähntes Beispiel genannt – in Sermo XII (275ff) über „Anfang, Mitte und Ende unseres Lebens“ belehrt, mit dem Esel als Beispiel konfrontiert zu werden? „Wir beladen den Esel und planen ihn mit vielen

Mühen – und er kümmert sich nicht darum, weil er ein Esel ist. Doch wenn du ihn ins Feuer treiben, wenn du ihn in eine Grube stürzen willst, dann weicht er zurück, soweit er nur kann, weil er das Leben liebt und den Tod fürchtet“ (279/81).

Band IX der „Sämtlichen Werke“ folgt editions-technisch den bewährten Wegen der vorausgehenden Bände. Der lateinische Text ist unverändert der Ausgabe von Jean Leclercq entnommen. Dem Vorwort (19f) folgen die notwendigen Vorgaben (21–67), um das hier edierte Predigtkorpus einordnen und gewichten zu können. (Abkürzungen; Einleitung; zu Inhalt und Geschichte; Zeittafel; Siglorum Declaratio). Der lateinisch-deutschen Präsentation der Predigttexte (71–833) folgen die Anmerkungen aus der Feder von Gerhard B. Winkler (834–873), die Corrigenda – unter Einbeziehung der Corrigenda Jean Leclercqs (874–876), – die Sigel der Herausgeber (877–885) sowie das ebenfalls vom Gesamtherausgeber erstellte Register (886–897).

Mit der Erhellung der weitreichenden Bedeutung des Zisterzienserordens für die Christianisierung und Entwicklung Europas ist auch Bernhard von Clairvaux als Ordensgründer und prägende Persönlichkeit seiner Zeit wieder ins Blickfeld wissenschaftlichen Interesses gerückt, wie umfangreiche Beiträge, sorgfältig erarbeitete Biographien und Werkkommentierungen zur Genüge ausweisen. Deshalb schließt diese Edition „Bernhard von Clairvaux, Sämtliche Werke“ nicht nur für jene Interessenten, für die ein Zugriff auf das Lebenswerk Bernhards in lateinischer Textfassung nicht möglich ist, eine empfindliche Lücke. Wer anders vermöchte kompetenter in die geistige und geistliche Tiefe Bernhards vorzustößen als der Gesamtherausgeber, Pater Gerhard B. Winkler. Er, der als Zisterzienser sein eigenes Lebenswerk in der Spiritualität Bernhards verankert weiß, hat neu davon überzeugt, daß der heilige Abt und Ordensgründer Bernhard von Clairvaux auch uns Heutigen ein glaubwürdiger, wegweisender Lehrer ist. Wer sich, begeistert von Band IX, das Gesamtwerk Bernhards von Clairvaux aneignet, hat sich weise entschieden.

Bochum

Wendelin Knoch

KIRCHENRECHT

■ KREMSMAIR JOSEF/PREE HELMUTH (Hg.), *Ars boni et aequi*. Gesammelte Schriften von Bruno Primetshofer (Kanonistische Studien und Texte, 44). Duncker & Humblot, Berlin 1997. (XXII + 1119). Geb. DM 148,-/S 1.080,-/sFr 131,-.